

Das Allerletzte : wir haben wieder eine Luftwaffe!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

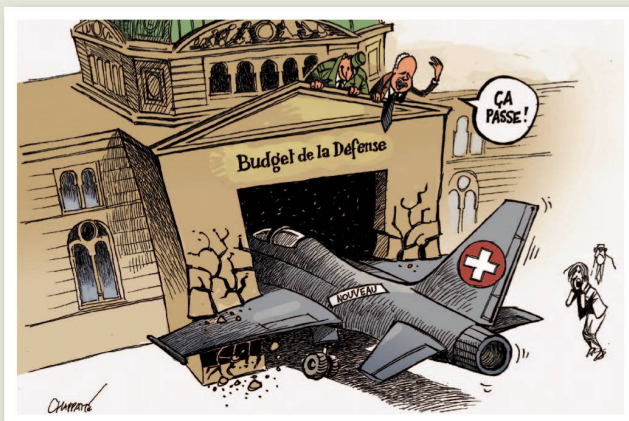
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir haben wieder eine Luftwaffe!

Nachdem Spekulanten im Nationalrat die Zahl der Kampffjets künstlich hochgetrieben haben, hat erneut die Schweizer Nationalbank eingreifen müssen und die Kampffjet-Untergrenze bei 20 festgelegt. Die SNB wird diese Marke verteidigen, egal wie viele Euro-Bomber sie dafür kaufen muss.

Dennoch spricht sich mancher Parlamentarier hinter vorgehaltener Hand dafür aus, die Flieger dann nicht in der Schweiz, sondern ennet der Grenze in Konstanz zu kaufen (und am Zoll nicht zu deklarieren). Glücklicherweise werden die Flieger dannzumal nicht von BDP-Nationalräten pilotiert, die in der Hitze des Gefechts glatt den Zigarettenanzünder mit dem Raketen-Auslöser verwechseln würden. Um die Modelle zu begutachten, wurden in der Evaluierung diverse



Flugshows besucht – zum Beispiel in Afghanistan und Libyen. Der Antrag auf einen Nachtragskredit von Armeechef Blattmann, die Jets seien mit Peilsendern auszurüsten, damit man sie besser finden könne, wurde als unverschämte abgelehnt.

Nun können also die veralteten Flieger endlich ersetzt werden. Besonders die

Schleudersitze sind so unzeitgemäss, dass sie erst nach mehreren Tagen auslösen. In der UBS will man dieselben nämlich auch auswechseln. Hätte man seinerzeit die Swissair mit Raketen bestückt, müssten wir heute freilich keine Kampfflieger kaufen. Wenigstens sind wir nun 10 Jahre nach dem Grounding im Tourismus wieder unangreifbar!

So bleibt die einzig bittere Pille in der Kampffjet-Debatte, dass es gar keine gab respektive das Volk nicht mitreden darf. So fing das in Libyen nämlich auch an:

Die Herrschenden fragten das Volk nicht und kauften einfach Kampfflugzeuge! Allerdings entspricht es überhaupt nicht der Wahrheit, die Schweizer Armee spreche der Bevölkerung nicht mal ihren Dank aus. Es ist nämlich schon geplant, dass der erste gelieferte Jet dann ein grosses «Merci» an den Himmel schreibt.

CARTOON: PATRICK CHAPPATTE | TEXT: ROLAND SCHÄFLI

Irmas Kiosk

RETO FONTANA

